

Schularbeiten in Deutsch auf der vierten Schulstufe

- ein Leitfaden

Regina Grubich-Müller
Manfred Pinterits
Werner Mayer
Renate Bruckner
Rainer Grubich
Martina Mayr
Ingrid Teufel
Marlene Walter

Wien 2007



für den Inhalt verantwortlich:

BSIn Regina Grubich-Müller

BSI Mag. Manfred Pinterits

Layout: Martin Urbanek

© Stadtschulrat für Wien

Inhalt

A	Allgemeine Bemerkungen	3
1.	Präambel	3
2.	Grundsätzliche Überlegungen zu Schularbeiten	6
3.	Schularbeiten und Kinder mit Migrationshintergrund	7
4.	Rechtliches	14
5.	Nützliche Internet-Links	15
B	Bedeutende Aspekte zu Schularbeiten	16
6.	Sammlung vorbereitender Übungen, die bei allen Textarten durchführbar sind	16
7.	Formen der Schularbeitsdurchführung	20
8.	Überlegungen zum Präteritum	24
9.	Prinzipien individueller Hilfestellung während der Durchführung von Schularbeiten	28
10.	Überlegungen zur Verbesserung von Schularbeiten	28
C	Textarten	32
	Textarten, die eher für Schularbeiten im 1.Halbjahr geeignet erscheinen	34
	Textarten, die eher für Schularbeiten im 2.Halbjahr geeignet erscheinen	48

Schularbeiten in Deutsch auf der 4.Schulstufe – ein Leitfaden

A Allgemeine Bemerkungen

1. Präambel

Sehr geehrte Frau Kollegin!

Sehr geehrter Herr Kollege!

Das Thema „Schularbeiten in Deutsch auf der 4.Schulstufe“ im Allgemeinen und die Fragestellung „Schularbeiten für Schülerinnen¹ mit nichtdeutscher Muttersprache“ im Speziellen beschäftigt schon seit geraumer Zeit viele betroffene Pädagoginnen, Eltern und Schülerinnen.

Dabei gilt es folgenden Ansprüchen gerecht zu werden: Einerseits soll auf die individuelle Situation der Schülerinnen hinsichtlich ihrer Fähigkeiten, ihres Lernfortschritts und ihrer Förderbedürfnisse Rücksicht genommen werden, andererseits wird per Gesetz verlangt auf der 4.Schulstufe Schularbeiten durchzuführen und zu benoten. Letzteres führte Pädagoginnen zwangsläufig in das Dilemma individuelle Leistungen der Schülerinnen in ein normatives, vergleichbar machendes Korsett zu zwingen. So hat sich in den letzten Jahren eine Vielzahl von Strategien entwickelt, dieser paradoxen Situation zu begegnen, die aber insgesamt nicht zu befriedigenden Lösungen geführt haben.

¹ Zur leichteren Lesbarkeit wird in dieser Broschüre grundsätzlich die weibliche Personenform verwendet.

Zur Sammlung von Ideen zum Umgang mit dieser bipolaren Sachlage bildete sich im Herbst 2005 eine Arbeitsgruppe. (siehe Autorinnen und Autoren dieser Broschüre)

Im Laufe des Schuljahres 2005/06 kristallisierten sich bei der Auseinandersetzung mit der Thematik folgende Grundsätze für den Umgang mit Schularbeiten heraus:

- **Einheitliche Aufgabenstellung**

Um dem Anspruch der Vergleichbarkeit (wenn auch nur) in annähernder Weise gerecht zu werden, sollte es bei der Themenwahl und der Auswahl der Textart für die Schularbeit keine Unterscheidung innerhalb der Klasse geben.

- **Differenzierung und Individualisierung bei der Vorbereitung von Schularbeiten**

Bei der Vorbereitung auf Schularbeiten, die ja selbst als Bestandteil des Deutschunterrichts verstanden werden muss (siehe Lehrplan: Begleitende Übungen zum Verfassen von Texten), kann didaktisch und methodisch mittels differenziertem Angebot auf die individuellen Voraussetzungen der Schülerinnen in Bezug auf die Sprache eingegangen werden. In dieser Broschüre wird hier näher bei den „vorbereitenden Übungen“ auf diese Thematik Bezug genommen.

- **Individuelle Hilfestellung *während* der Durchführung von Schularbeiten**

Die Verwendung von Hilfsangeboten während der Schularbeitsdurchführung mit Zugang für alle Schülerinnen sollte als Kompetenz und Ausdruck von Eigenständigkeit verstanden werden.

- **Berücksichtigung der Individuallage der Schülerinnen bei der Beurteilung von Schularbeiten**

Bei der Beurteilung von Schularbeiten ist der individuelle Lernfortschritt der einzelnen Schülerin zu berücksichtigen.

Unter Beachtung dieser Grundsätze und mit der Absicht, als Unterstützung für die Praxis zu dienen, ist diese Broschüre entstanden.

Wir hoffen, dass mit ihr ein Beitrag zum besseren Verständnis zur Funktion von Schularbeiten geleistet werden konnte.

Mit freundlichen Grüßen

BSIn Regina Grubich-Müller

BSI Mag. Manfred Pinterits

2. Grundsätzliche Überlegungen zu Schularbeiten

Schularbeiten gehören zum Deutschunterricht der vierten Klasse und sind ein Teil des Unterrichtes. Es ist wichtig zu überlegen, welche Rolle die Schularbeit im gesamten Unterricht und auch bei der Notengebung spielen soll.

Eine Schularbeit ist eine schriftliche Arbeit, bei der das Kind zeigt, ob und wie weit es eine bestimmte Textart selbstständig verfassen kann, an der zuvor gearbeitet wurde. Zugleich ist sie auch Feedback für die Lehrerin, wie gut das Vermitteln aller dazu notwendigen Fertigkeiten gelungen ist.

Die Stärken und Schwächen der Kinder zeigen und entwickeln sich unterschiedlich. Diese Tatsache muss bei der Vorbereitung und Durchführung jeder Schularbeit berücksichtigt werden. Lehrerinnen und Kindern kann viel Stress und Druck erspart werden, wenn für Schularbeiten Texte ausgewählt werden, die Kinder auch verfassen *können*. In Anbetracht der kurzen Zeit (50 Minuten!), die Kindern für einen vollständigen(!) Text zur Verfügung steht, kann nicht verlangt werden, dass sie als Schularbeit im ersten Halbjahr einen ausführlichen „Erlebnisaufsatz“ schreiben, für den vielen von ihnen sowohl formal als auch von der Rechtschreibung her völlig die Voraussetzungen fehlen. Vielmehr sollte mit Anforderungen begonnen werden, die den Kindern schon von der Arbeit in der dritten Klasse her vertraut sind. Die ersten Texte sollten einfach und nicht zu komplex sein, sodass sie ein durchschnittlich begabtes Kind zu Beginn der vierten Klasse bewältigen kann. Kindern von Anfang an Gelegenheit zum individuellen Schreiben, zum Ausdrücken ihrer Gedanken und Gefühle zu geben ist die beste individuelle Förderung und Vorbereitung für jedes Kind!

Grundsätzlich gilt: Schularbeiten sollen exemplarisch zeigen und zusammenfassen, was ein Kind in der täglichen Unterrichtsarbeit leistet. Sie sollen keine speziellen Sonderleistungen sein, für die die Kinder mühsam gesondert vorbereitet werden müssen. Das klingt logisch und

selbstverständlich, ist es aber im Alltag nicht. Warum sonst sieht man so viele verzweifelte Gesichter (sowohl von Kindern und Eltern als auch von Lehrerinnen!), wenn es um das Thema „Schularbeiten“ geht?

Der Appell geht deshalb dahin, als Textarten solche zu wählen, die vom Inhalt und von der Form her von den Kindern der jeweiligen Klasse gut zu schaffen sind und auch sprachlich begabten Kindern Freiraum zur Entfaltung lassen. Es ist logisch, mit einfachen Textarten zu beginnen und erst nach und nach mehr Ansprüche an Komplexität und formale Gestaltung zu stellen.

Schularbeiten finden in zwei bis drei Stunden aus einer Gesamtanzahl von etwa 130 Deutschstunden pro Semester statt. Es versteht sich wohl von selbst, dass sich die Semester- bzw. Jahresnote hauptsächlich aus der „täglichen Beobachtung der Mitarbeit“ ergeben muss. Im Normalfall werden die Schularbeitsnoten im Großen und Ganzen dieser Gesamtnote entsprechen. Krasse Abweichungen davon können allenfalls die Note modifizieren, sie aber sicher nicht grundlegend verändern! Auch diese Überlegungen können vielleicht und hoffentlich mithelfen, Schularbeiten nur als einen Teilbereich des gesamten Unterrichts zu sehen.

3. Schularbeiten und Kinder mit Migrationshintergrund

Anmerkungen zu Bestimmungen des Lehrplans der Grundschule und des Lehrplanzusatzes Deutsch für Schülerinnen mit nichtdeutscher Muttersprache

- **Was sagt der Lehrplan?**

Schularbeiten in der 4. Schulstufe sind an und für sich schon große Aufreger. Deutsch-Schularbeiten in einer Klasse, in der Deutsch nicht für alle Kinder Erstsprache ist, verursachen nicht selten Panik.

Die Fragen und Unsicherheiten dabei drehen sich stets um die Vergleichbarkeit der erbrachten Leistungen. Wie kann ein Kind mit einer anderen Erstsprache denselben Anforderungen entsprechen wie die Kinder mit Deutsch als Muttersprache? Was ist, wenn Kinder mit Deutsch als Zweitsprache ihre „leichten“ Aufgaben fehlerlos erledigen? – usw.

Was sagt nun der Lehrplan? Wenn wir den Lehrstoff nicht exklusiv sehen, sondern (zuerst) die Allgemeinen didaktischen Grundsätze beachten, können wir im Lehrplan der Grundschule deutliche Hinweise und zum Teil sehr bestimmte Anweisungen für die Herangehensweise entdecken.

Der Lehrplan sagt: Differenzieren und individualisieren!

Ja, aber? Sollen die Kinder nicht am Schuss dasselbe können?

Am Schluss sind wir ja noch gar nicht. Zunächst sollte Unterricht stattfinden, geplanter Unterricht, der die Lernziele des Lehrplans im Auge hat und die Eigenart jedes einzelnen Kindes (Singular!) berücksichtigt.²

Zweifellos ist die Herkunftssprache eines Kindes eine berücksichtigungswerte Eigenart.³ Eine andere Erstsprache als die Unterrichtssprache Deutsch ist kein Mangel, der Kinder daran hindert, die allgemeinen Lernziele zu erreichen. Sie ist einfach eine besondere Lernvorausset-

² „Die Grundschullehrerin bzw. der Grundschullehrer hat den Unterricht grundsätzlich am Kind zu orientieren, an seinen Lernmöglichkeiten und -grenzen im Spannungsfeld von dem, was es braucht, und dem, was es will.“ (Lehrplan der Volksschule, Dritter Teil, Allgemeine didaktische Grundsätze, Stand: Juni 2003 – Kindgemäßheit und Berücksichtigung der Lernvoraussetzungen)

³ „Individualisierung verlangt von der Lehrerin bzw. vom Lehrer, dass sie bzw. er trotz der vereinheitlichenden Tendenz jedes Klassenunterrichts die Verschiedenartigkeit der kindlichen Persönlichkeiten und ihrer Bedingungen ernst nimmt und ihnen zu entsprechen versucht.“ (ebd.)

zung und sie verlangt ein besonderes pädagogisches Konzept zur Erreichung der Ziele und Anforderungen des Unterrichts.

Aus genau diesem Grund gibt es den „Lehrplanzusatz Deutsch für Schülerinnen mit nichtdeutscher Muttersprache“. Er sieht sich unter anderem als die Differenzierungshilfe für die Unterrichtsplanung und keineswegs als verdünnter Deutschunterricht.

Der Lehrplan sagt: Fördern!

Es geht dem Lehrplan explizit um erfolgreiches Lernen. Die Differenzierung – und nur sie – schafft die Rahmenbedingungen, dass auch Kinder mit anderen Erstsprachen mit der entsprechenden Didaktik die Ziele der Grundschule erreichen können.⁴

Der Lehrplan spricht hier von individualisierendem Lernangebot und individualisierten Lernanforderungen. Es kann also nicht sein, dass Differenzierung einen Teil der Schülerinnen von Anforderungen befreit. Damit verliert auch das Konzept der „leichten Schularbeit“ – z.B. vorgegebene, ungeordnete Sätze zu einer Bildfolge zuordnen anstelle einen Text zu verfassen – seine Berechtigung. Jedem Kind muss möglich gemacht werden, seine maximale Leistung zu erbringen.

Der Lehrplan sagt: Differenzierung organisieren!

Klassenunterricht hat sicherlich vereinheitlichende Tendenzen. Ein Unterricht, der Kindern mit verschiedenen Kompetenzen in der Unterrichtssprache Deutsch gerecht werden will, differenziert. Er steckt in

⁴ „In der Grundschule unterscheiden sich die Schülerinnen und Schüler (...) hinsichtlich des Entwicklungsstandes des Sozialverhaltens, der Kommunikationsfähigkeit, der Selbstständigkeit, der Interessen, der Motivation, des Vorwissens, der Lernfähigkeit, der Arbeitshaltung ua., wie kaum in einer anderen Schulart.“

der Regel nicht unterschiedlich anspruchsvolle Ziele, sondern verfolgt gleiche Ziele auf unterschiedlichen Wegen.⁵

Diese Unterschiede müssen erkannt, beachtet und zum Ausgangspunkt für individualisierende und differenzierende Lernangebote und Lernanforderungen gemacht werden. Eine verantwortungsvolle Berücksichtigung der Unterschiede schafft die Voraussetzungen für erfolgreiches Lernen aller Schülerinnen und Schüler und hilft mit, Über- bzw. Unterforderungen möglichst zu vermeiden.“ (Lehrplan der Volksschule, Dritter Teil, Allgemeine didaktische Grundsätze, Stand: Juni 2003 – Individualisieren, Differenzieren und Fördern)

Wir dürfen nicht vergessen, dass auch Kinder mit Deutsch als Zweitsprache altersgemäße Ideen und Ausdrucksbedürfnisse haben. Es fehlt ihnen aber die Sprache, um sie auch entsprechend ausdrücken zu können. Das heißt: Wortschatzarbeit und Festigung der Sprachstrukturen – also etwas, was den anderen Kinder längst geläufig ist –, während die an ihrer Ausdrucksfähigkeit feilen.

Der Lehrplan sagt: Unterrichtsertrag sichern!

Kinder sind unterschiedlich leistungsfähig und haben ihr individuelles Tempo, das wissen wir.⁶ Von Kindern mit anderen Erstsprachen als Deutsch können wir nicht erwarten, dass sie muttersprachliche Kompetenz in der Unterrichtssprache Deutsch in einem oder zwei Jahren

⁵ „Als mögliche Verfahren bieten sich ua. an: Unterschiede in der Aufgabenstellung (zB Anzahl der Aufgaben, Zeitaufwand, Schwierigkeitsgrad, Anzahl der Wiederholungen); unterschiedliche Sozialformen; unterschiedliche Medien und Hilfsmittel. unterschiedliche Hilfestellung durch Lehrpersonen und Kinder.“ (ebd.)

⁶ „Die Vorerfahrungen, das Vorwissen, die Lern- und Leistungsfähigkeit, das Lerntempo, die Konzentrationsfähigkeit und vieles andere mehr sind bei den einzelnen Schülerinnen bzw. Schülern in der Regel sehr unterschiedlich ausgebildet. Daher darf grundsätzlich nicht erwartet werden, dass Kinder im gleichen Zeitraum gleiche Leistungen erbringen.“ (Lehrplan der Volksschule, Dritter Teil, Allgemeine didaktische Grundsätze, Stand: Juni 2003 – Sicherung und Kontrolle des Unterrichtsertrages)

erreichen. Für sie bedeutet diese Annäherung einen mehrjährigen Prozess und für uns eine flexible Leistungserwartung.

Das kann zugegebener Maßen irritieren, wenn Schularbeiten anstehen. Differenzierter Unterricht lässt die individuelle Leistungsfähigkeit der Kinder erkennen. Er knüpft daran an, plant entsprechende didaktische Linien (und Schleifen) und setzt – alle – Kinder in die Lage, ihre Aufgaben zu bewältigen.⁷

Was sagt der Lehrplan-Zusatz?

Der Lehrplan-Zusatz sagt: Zeit nehmen und Technik entwickeln!

Zunächst ist er eine eigenständige Didaktik für Deutsch, wenn Deutsch Zweitsprache ist und er ist gleichzeitig Differenzierungshilfe. Er hilft beim Auffinden geeigneter sprachdidaktischer Wege und er unterstützt den Aufbau spezifischer Lerntechniken.

Der Lehrplan-Zusatz kommt ohne Schulstufengliederung aus. Er schreibt also nicht vor, was ein Kind mit anderer Erstsprache am Ende der 3. oder 4. Schulstufe in Deutsch können muss. Er lässt das Kind seine Ausdrucksfähigkeit entfalten und dabei unterstützen wir es.

Der Lehrplan-Zusatz sagt nicht: Schluss mit Herumspielen, jetzt werden Schularbeiten geschrieben!

Schularbeiten sind nicht Selbstzweck. Sie sind eine Form der Leistungsfeststellung, der eine bestimmte Phase Unterrichts vorangegangen ist. Dieser Unterricht baut in einer 4. Klasse je nach Sprachkompetenz des Kindes auf dem Regellehrplan bzw. auf dem Lehrplan-Zusatz (auf entsprechender Höhe) auf.

⁷ „Der Rahmencharakter des Grundschullehrplanes eröffnet für eine ermutigende, hilfreiche und individualisierende Leistungsfeststellung und Leistungsbeurteilung ausreichende Möglichkeiten.“ (ebd.)

Allgemeine Bemerkungen

Die Sprachkompetenz des einzelnen Kindes können wir – in Anlehnung an den Referenzrahmen des Europäischen Sprachenportfolios – in drei Stufen einteilen.

<i>Kompetenzstufe</i>	<i>Beschreibung des Könnens</i>	<i>Konsequenzen für den schulischen Unterricht</i>	<i>Konsequenzen für Schularbeiten</i>
A	Keine bis geringfügige Sprachkenntnisse der Zielsprache Deutsch	Dem lehrplangemäßen Unterricht kann nicht gefolgt werden. Außerordentlicher Status.	keine Schularbeiten
B	Grundlegende Verständigung möglich – Alltagskommunikation. Schriftsprache kann rudimentär verwendet werden.	Dem lehrplangemäßen Unterricht kann eingeschränkt gefolgt werden.	Schularbeiten über den Stoff des Lehrplanzusatzes möglich
C	Ausreichende Fertigkeiten zur Beherrschung der Unterrichts- und Fachsprache Deutsch.	Dem lehrplangemäßen Unterricht kann gefolgt werden.	Schularbeiten mit einheitlicher Aufgabenstellung nach differenzierter Vorbereitung und individueller Hilfestellung während der Durchführung

Kinder der 4. Schulstufe, die sich in der Kompetenzstufe A finden, sind im außerordentlichen Status und schreiben keine Schularbeiten.⁸

Kinder der Kompetenzstufe B können immer noch außerordentlich sein.

Spätestens in der Kompetenzstufe C können auch sie Texte verfassen und durchaus dieselben Themen behandeln wie die Kinder, die nach dem Regellehrplan unterrichtet werden. Schließlich lernen sie auch in und mit der Klasse und haben ein altersgemäßes Sachverstehen.⁹

Und was sollen die Kinder dann am Schluss können?

Ja, jetzt sind wir am Schluss.

Die Übungen und Versuche, sich auch schriftlich absichts- und partnerbezogen auszudrücken, haben stattgefunden. Was spricht gegen Proben des Könnens? Auf ihre Art können Kinder mit Deutsch als Zweitsprache als ordentliche Schülerinnen – nach der entsprechenden Erarbeitung und mit der entsprechenden Hilfestellung – auch Schularbeiten schreiben.

⁸ „Kinder, die sich kaum auf Deutsch verständigen können, sollten keinesfalls zum Freischreiben angehalten werden.“ (Lehrplan Zusatz – Deutsch für Schüler mit nicht-deutscher Muttersprache, Stand: Juni 2003 – Didaktische Grundsätze)

⁹ „Ziel der Unterrichtsarbeit ist es, dass die Schüler sich zunehmend differenziert in deutscher Standardsprache verständigen bzw. sich am Unterricht beteiligen können: zuerst nur mündlich, dann auch schriftlich; Texte als eigenständige, für schulisches und außerschulisches Lernen bedeutsame Formen der Verarbeitung von Sprache verstehen, lesen, schreiben und verfassen können; ...“ (Lehrplan Zusatz – Deutsch für Schüler mit nicht-deutscher Muttersprache, Stand: Juni 2003 – Bildungs- und Lehraufgabe)

4. Rechtliches

In folgenden Textwerken (Verordnung, Erlass, Broschüren) sind relevante Informationen zur Thematik zu finden:

- Verordnung des Bundesministers für Unterricht und Kunst vom 24. Juni 1974 über die Leistungsbeurteilung in Pflichtschulen sowie mittleren und höheren Schulen (Leistungsbeurteilungsverordnung) BGBl. Nr. 371/1974, zuletzt geändert durch BGBl. II Nr. 35/1997
- „Richtlinien für den Umgang mit Kindern mit Lese-, Rechtschreib-, Rechenschwächen“. (ER I: 501) SSR f. Wien. Erlass vom 13.07.2005
- „Schularbeiten in der Grundschule Punkt für Punkt“. bm:bwk: Wien/Klagenfurt 2000
- „Leistungsbeurteilung in der Grundschule Punkt für Punkt“. bm:bwk: Wien/Klagenfurt 2000

5. Nützliche Internet-Links

VS-Lehrplan

www.bmbwk.gv.at/medienpool/3913/VS-Lehrplan.pdf

Leistungsbeurteilungsverordnung (Infos zu Schularbeiten, Tests, Prüfungen, Beurteilungen, ...)

http://www.bmbwk.gv.at/schulen/recht/gvo/lb_vo.xml

Informationsmaterial des Bundesministeriums zum Interkulturellen Lernen

www.bmbwk.gv.at/schulen/unterricht/Interkulturelles_Lernen1593.xml

Feiner, Waldemar: Das Schularbeiten-Heft: Kriterienlisten für Lehrerinnen und Schülerinnen zu verschiedenen Textarten

www.veritas.at/sbo/projects/15/

Bildungsstandards 2006 für Deutsch, 4.Klasse

<http://www.pi-wien.at/interplus/bildungsstandards/standards.html>

ILSL: Individuelles Lesen und Schreiben lernen

http://www3.pi-wien.at/website/themen/ind_lesen_schreibenlernen/

B Bedeutende Aspekte zu Schularbeiten

6. Sammlung vorbereitender Übungen, die bei allen Textarten durchführbar sind

- Textspezifische Merkmale sammeln und besprechen: Was macht diese Textart aus? Ev. Textarten vergleichen, zB Sachtext / Erlebniserzählung
- Wesentliches von Unwesentlichem unterscheiden lernen
- Die gemeinsam erkannten Merkmale in eine Struktur (Ablauf) bringen und sie schriftlich festhalten (Merkblatt für die Hand der Kinder, Plakat in der Klasse)
- Textspezifische Wortschatzsammlung: Wortschatzlisten erstellen (Bild-Wortlisten, auch mehrsprachig); häufig benötigte Verben und Adjektive sammeln und an die zur Textart passenden Nomen anpassen (Buch – interessant: ein interessantes Buch)
- Gesondertes Üben der für die jeweilige Textart benötigten Verbformen, zB: Personalformen (2. Person, 3. Person, ...), Zeitformen (Präsens, Präteritum,..), Imperativ, ...
- Textspezifische Wörter, Wortgruppen, Sätze und kurze Texte abschreiben und üben lassen
- Kartei häufig gebrauchter Wörter anlegen
- Für die jeweilige Textart benötigte Wortfelder (zB: sagen, gehen, ..) gemeinsam erarbeiten und in Wortgruppen und Sätzen anwenden

zB: *machen*
ein Fahrrad *reparieren*
die Reflektoren *anbringen*
die Klingel *fixieren*
den Dynamo *prüfen*

- Zur Textart passende Einleitungen erarbeiten, auf Plakaten sammeln und als Hilfe beim Schreiben anbieten
- Erarbeiten und Üben unterschiedlicher Satzanfänge (Verschiebeprobe, Arbeit am Satz, Satzanfänge in der Klasse sichtbar anbringen, ...)

Beispiel: Sie nahm erfreut die Einladung entgegen.
Erfreut nahm sie die Einladung entgegen.

- Ungeordnet vorgegebene Wörter zu Sätzen ordnen (Differenzierung durch unterschiedliche Satztlängen)
- Ungeordnet vorgegebene Sätze zu einem sinnvollen Text zusammenstellen (mit oder ohne Bildunterstützung)
- Vorgegebene Textteile ergänzen, zB zu einer Geschichte einen Schluss finden
- Die wichtigsten Satzzeichen (Punkt, Frage- und Rufzeichen sowie Redezeichen) richtig anwenden lernen
- Textspezifischen Wortschatz gemeinsam erarbeiten und üben
- Situationsbezogene Formulierungsübungen mit Hilfe einfacher Satz- und Textmuster (zB schwierige Wörter bzw. Wortgruppen vorgeben und damit zusammenhängende Sätze bauen lassen)

- Gemeinsames Erarbeiten **eines** Textes der jeweiligen Textart aus der Erlebniswelt der Kinder mit dem aktiven Wortschatz der Kinder.

Variation: Kinder in Einzel- oder Gruppenarbeit (Vorteil: der Wortschatz wird durch den Austausch in den Gruppen erweitert) Texte zu der jeweiligen Textarten schreiben lassen.

- Aus den Texten der Kinder bzw. aus Textbeispielen in Deutschbüchern Beispieltexte auswählen und daraus unterschiedliche Übungsformen erstellen

Lückentexte, in denen das, was die Kinder üben sollen, fehlt:

Verbformen (ev. Infinitivformen angeben, konjugieren lassen)

Adjektive

Nomen

Satzzeichen

usw.

Zu vorgegebenen Satzanfängen vorgegebene Satzenden finden

Textspezifische Satzanfänge anbieten – Satz fertig schreiben lassen

Nur einzelne Wörter/ Satzteile vorgeben und damit selbständig neue Sätze bilden lassen

Ungeordnet angebotene Sätze in die richtige Reihenfolge bringen

Reizwortsätze: zwei/ drei rechtschreibschwierige Wörter, Artikel, Verbformen, Präpositionen angeben und damit Sätze bilden lassen

Aus den Texten Puzzles erstellen

Zu Fragen, die wichtige Wörter beinhalten, Antwortsätze formulieren lassen. Ziel: Aus den Antworten soll ein zusammenhängender Text entstehen

- Teile der Texte anbieten und fertig schreiben lassen
- Schlusssätze sammeln, die sich auf die Überschriften beziehen
- Umgang mit Nachschlagewerken trainieren (Wörterbücher, Lexika, Rechtschreibkarteien, ...)
- Wortschatzlisten, Satzanfangssammlungen, Verbentabellen, erstellen, einführen und den Umgang damit üben
- Bei Ausdrucksschwierigkeiten Hilfe anbieten, aber die Kinder insgesamt gesehen- zu Selbstständigkeit und Selbstverantwortlichkeit anhalten
- Das Durchlesen der eigenen Texte „ritualisieren“
- Eigene Texte vorlesen lassen („Schreibkonferenzen“)
- Fragen als Kompetenz betrachten und daher jederzeit erlauben
- Selbstverantwortung wecken, fördern und stützen

7. Formen der Schularbeitsdurchführung

- **Die Ein-Phasen-Schularbeit**

Die Kinder erhalten zu einer Textart mehrere Themen zur Wahl. Die schriftliche Arbeit wird fertig gestellt und zum Schluss mit Hilfe von Wörterbuch und Lernwörterkarteien überarbeitet.

Dauer: 50 Minuten

- **Die Zwei-Phasen-Schularbeit**

Phase 1:

Die Kinder erhalten die Aufgabenstellung wie in der Ein-Phasen-Schularbeit. Sie stellen den Text fertig und geben die Arbeit ab.

Phase 2:

Möglichkeiten des Ablaufs:

Nachdem die Kinder ihren Text erstellt haben ...
...klappen die Schülerinnen das Heft zu und halten eine Pause von ca. 10 Minuten, danach korrigieren die Kinder ihre Arbeit und geben ihr Heft ab.

... geben die Schülerinnen das Heft ab. Die Lehrerin unterstreicht die Fehler der Kinder. In einer der folgenden Deutschstunden korrigieren die Kinder ihre Arbeit und erst danach erfolgt die Benotung durch die Lehrerin.

...wird das Heft abgegeben. Die Lehrerin unterstreicht die Fehler. Mit Hilfe von Farben werden Grammatik- und Rechtschreibfehler unterschieden.

Bedeutende Aspekte zu Schularbeiten

Im Sinne einer Individualisierung nach Kompetenzlage des Kindes besteht auch die Möglichkeit, nur für sprachlich schwache Kinder die Fehler farblich zu kennzeichnen, um ihnen damit den Zeitverlust beim Nachschlagen von Grammatikfehlern im Wörterbuch zu ersparen.

Um das Auffinden von Fehlern zu dokumentieren, kann man folgende Tabelle nach Moser verwenden:

Name	Novak Marina
Tag	12. Oktober 2005
Geschichte	Bildergeschichte
1. Phase	
R-Fehler	1: ss
G-Fehler	11: Zeitfehler, Zeitwörter im Präteritum, Fall
andere Fehler	Satzzeichen, Ausdruck
Note 1. Phase	4
2. Phase	
R-Fehler	0
G-Fehler	4: Zeitfehler, groß-klein, Buchstabe fehlt
andere Fehler	Satzzeichen
Note 2. Phase	2

Kopiervorlage

Name	
Tag	
Geschichte	
1. Phase	
R-Fehler	
G-Fehler	
andere Fehler	
Note 1. Phase	

2. Phase	
R-Fehler	
G-Fehler	
andere Fehler	
Note 2. Phase	

Argumente für die Abhaltung von Zwei-Phasen-Schularbeiten:

Die zeitliche und emotionale Distanz zur Situation der Texterstellung erzeugt eine persönliche Distanz zum eigenen Produkt, sodass kritische Textrevison möglich wird.

- ♦ Selbsttätigkeit und selbstverantwortliches Arbeiten der Schülerinnen
- ♦ Entwicklung eines Rechtschreibgewissens
- ♦ Das Erkennen des persönlichen Lerntypus und das Wissen um die bestmögliche Lernstrategie führt zu effizienterem Lernen
- ♦ Zielführender Einsatz von Hilfsmitteln wie Lernkarteien, Wörterbuch
- ♦ Sinnerfassendes und kontrollierendes Lesen ist in jeder Form der Zwei-Phasen-Schularbeit unerlässlich.

Wichtige Hinweise:

Information (kein Beschluss) der Erziehungsberechtigten im Klassenforum

Information der Schulleitung und der Schulaufsicht (BSI)

Die Anzahl der Zwei-Phasen-Schularbeiten soll nicht mehr als 50% der abzuhaltenden Schularbeiten in einem Gegenstand betragen.

Dauer: 50 Minuten

- **Die Wochenschularbeit**

Als weitere Variante soll noch die Wochenschularbeit erwähnt werden. Die Kinder ziehen innerhalb einer Woche aus einer vorbereiteten Themenkartei zu einem ausgemachten Zeitpunkt ihr Thema und bearbeiten es in einer Unterrichtseinheit. (Möglich bei offenen Lernformen)

Dauer: 50 Minuten

- Bei weiteren innovativen Ideen sollte Kontakt mit der regionalen Schulaufsicht aufgenommen werden.

8. Überlegungen zum Präteritum

In Österreich ist die Verwendung des Präteritums meist auf die Schriftsprache beschränkt. In der gesprochenen Sprache wird diese Form des Verbs sehr selten gebraucht. Die Kinder sind daher kaum damit vertraut. Viel-Leserinnen haben vielleicht noch den besten Zugang zum Präteritum, da sie ja durch Lesen ihr Vokabular erweitern. Im Allgemeinen kennen Kinder aber das Präteritum hauptsächlich von Märchen. Wurden ihnen von Eltern oder Großeltern bzw. im Kindergarten Märchen vorgelesen, kennen sie die gebräuchlichsten Verben im Präteritum.

In der Schule sollen die Kinder nun etwa ab der dritten Klasse in Erzählungen und Geschichten das Präteritum verwenden. Sie sollen in seinem Gebrauch sattelfest werden, weil diese Zeitform Teil der Schriftsprache ist und verwendet werden sollte. Je früher die Kinder das Präteritum kennen lernen, umso leichter fällt ihnen die Anwendung.

Möglichkeiten, die Kinder mit dem Präteritum vertraut zu machen (ab der ersten Klasse):

☺ VIEL VORLESEN: Bücher, Märchen, Geschichten; den Kindern dabei die „besondere“ Zeitform („Märchenzeit“) bewusst machen

☺ VERBEN VOM PERFEKT INS PRÄTERITUM SETZEN:

ich habe gelernt – ich **lernte**
ich habe geturnt – ich **turnte**
ich habe geschrieben – ich **schrieb**
ich habe gemalt – ich **malte**
ich habe gezeichnet – ich **zeichnete**
ich bin gelaufen – ich **lief**

Erkenntnis: Manche Verben verändern sich im Präteritum nur wenig (-**te** am Ende), manche sehr stark

☺ AN SCHWACHEN VERBEN ARBEITEN:

turnen – zeichnen – malen – schauen – arbeiten – sagen...

Arbeit mit dem Wortstamm

Erkenntnis: Das Präteritum dieser Verben ist im Wörterbuch oft nicht gesondert angeführt!

Bei diesen Verben kann man das Präteritum selber „basteln“:

Regel: statt der Endung – en bzw. – n → **– te (- ten) am Ende**

Routine gewinnen:

- Die Kinder immer wieder viele Verben, die sich schwach verändern, ins Präteritum setzen lassen (Automatisieren!)
- Wie ein Spiel betrachten!

☺ AN STARKEN VERBEN ARBEITEN:

gehen – ging; laufen – lief; rufen – rief; schreiben – schrieb; fallen – fiel; singen – sang;

Erkenntnis:

Man kann das Präteritum nicht selber „basteln“, wenn man es nicht kennt!

Das Präteritum dieser Verben ist im Wörterbuch gesondert angeführt!

Wenn man unsicher ist, ob sich ein Verb stark verändert oder nicht: im Wörterbuch nachsehen!

Häufig gebrauchte Stammformen festigen!

- häufig gebrauchte Verben auf Plakaten sammeln (ev. zu bestimmten Themen), zB:

In der Klasse: schreiben, singen, sitzen, essen, nehmen, geben, lesen,...

Im Garten (auf dem Spielplatz): wachsen, graben, sehen, ziehen,...

Zu Hause: liegen, schlafen, waschen, helfen,...

Wortfamilie gehen: laufen, gehen, kommen, steigen, schleichen,...

Wortfamilie reden: sprechen, schreien, rufen,...

- besonders häufig gebrauchte Verben auswendig lernen:

laufen - lief - gelaufen

sprechen - sprach - gesprochen

schreiben - schrieb - geschrieben

...

dabei die spielerische Komponente hervorheben – lustbetont arbeiten!

das Präteritum in Sätzen anwenden – farbig hervorheben

☺ AN UNREGELMÄSSIGEN VERBEN ARBEITEN:

bringen – **brachte** – gebracht

mögen – **mochte** – gemocht

rennen – **rannte** – gerannt

brennen – **brannte** – gebrannt

denken – **dachte** – gedacht

kennen – **kannte** – gekannt

nennen – **nannte** – genannt ...

Die Arbeit am Präteritum des Verbs ist so vielfältig, dass nicht früh genug damit begonnen werden kann. Die Kinder brauchen viel Erfahrung und Routine, damit sie sicher damit umgehen können. Einfache Übungen sollten schon von der ersten Klasse an gemacht werden, sobald die Kinder sinnerfassend lesen und dadurch mit veränderten Wörtern umgehen können.

☺ DIE NOTWENDIGKEIT DER ARBEIT MIT DEM WÖRTERBUCH

Tatsache ist, dass die Kinder bei der Vielzahl der verschiedenen Formen des Präteritums ohne die Hilfe des Wörterbuchs nicht auskommen. Das bedeutet, dass sie nicht nur bei vielen Rechtschreibschwierigkeiten nachschlagen müssen, sondern auch noch bei den Formen der Verben auf das Wörterbuch angewiesen sind. Daher ist es notwendig, den Gebrauch des Wörterbuchs so zu üben, dass die Kinder es gegen Ende der vierten Klasse selbstständig und sicher handhaben können. Das Verfassen von Texten stellt hohe Ansprüche an die Kinder. Das Anwenden des Wörterbuches sollte so vertraut sein, dass es eine Hilfe und keine zusätzliche Anforderung darstellt!

Eine der wichtigsten Fertigkeiten, die sich ein Kind erarbeiten muss, wenn es ein Wort schnell finden will, ist das „Scannen“ der Wörter. Es muss lernen, nicht jedes Wort genau durchzulesen, sondern die Wörter rund um das gesuchte Wort schnell mit den Augen zu überfliegen. Diese Fähigkeit kann es sich nur mit regelmäßiger, möglichst lustbetonter Übung nach und nach erwerben.

Im Hinblick auf das Präteritum des Verbs müssen die Kinder noch zusätzlich wissen:

Wo finde ich das Präteritum? Genaue Information! Suchübungen!

Was mache ich, wenn ich nicht weiß, ob sich das Verb wenig oder stark verändert? (→ im Wörterbuch nachsehen: wenn das Präteritum nicht extra angeführt ist, verändert sich das Verb nur schwach!)

9. Prinzipien individueller Hilfestellung während der Durchführung von Schularbeiten

- Hilfsangebote (Bücher, Wörterbücher, individuelle Rechtschreibkarteien, Merktex te, Plakate, Wortlisten, Bilder,...) sind für alle Schülerinnen zugänglich.
- Die Schülerinnen werden zum Sich-Hilfe-Holen als Ausdruck von Selbstverantwortung ermuntert.
- Fragen von Schülerinnen in Bezug auf Rechtschreibung, Grammatik, Stil,... werden als Ausdruck von Kompetenz zur Selbsteinschätzung betrachtet.

10. Überlegungen zur Verbesserung von Schularbeiten

Grundsätzliche Überlegungen:

- Schularbeiten sind Lernzielkontrollen. Sie sollen nicht nur zur Überprüfung der Kinder eingesetzt werden, sondern dienen auch der Kontrolle, wie weit es uns als Lehrerinnen gelungen ist, den Kindern unseren Stoff zu vermitteln
- Treten Fehler auf, bedeutet das, dass die Kinder die Lehrinhalte in ihrer Arbeit nicht völlig umsetzen konnten
- Sollen die Kinder bei der nächsten Lernzielkontrolle erfolgreicher sein, müssen wir uns Möglichkeiten überlegen,

mit den Kindern *sinnvoll zu üben*

den Kindern individuelle Hilfen anzubieten

die Kinder zu motivieren, an ihren Fehlern *selbstverantwortlich* zu arbeiten

Aspekte bei schriftlichen Arbeiten:

Folgende vier Aspekte werden bei Schularbeiten zur Beurteilung herangezogen:

- Inhalt bzw. Idee
- Ausdruck
- Grammatik
- Rechtschreibung

An diesen Bereichen müssen sich Lehrerinnen während des ganzen Schuljahres orientieren, wenn sie mit den Kindern im Alltag an verschiedenen Texten arbeiten.

Da jede Nachbereitung einer Schularbeit ein Aufarbeiten von Defiziten und zugleich eine vorbereitende Übung in Hinblick auf die darauf folgende Schularbeit ist, ist zu überlegen, wie die Verbesserung so gestaltet werden kann, dass sie auch vom Kind als sinnvoll erkannt werden kann. Nur dann wird es motiviert an die Arbeit gehen.

ANSATZ ZUR FEHLERKORREKTUR BEI SCHULARBEITEN

Grundsatz: exemplarisch arbeiten!

Die wichtigsten Wörter, die falsch geschrieben oder falsch angewendet wurden, herausuchen. Das ist besonders bei einer *Fülle von aufgetretenen Fehlern* wichtig! Kinder verzweifeln, wenn sie endlos verbessern müssen, die Motivation ist gleich null und damit auch der Effekt!

An diesen einzelnen (wenigen!) Rechtschreib-, Grammatik- oder Ausdrucksfehlern in der folgenden Zeit verstärkt arbeiten ¹⁰ - zB

- **Ausdruck:**

Wortfeldübungen

Entsprechende Ausdrücke treffend anwenden

Kinder für die Schönheit der Sprache sensibilisieren

- **Rechtschreibung:**

Individuelle Kartei ergänzen

Wörter in Sätzen anwenden

Den Wörtern die entsprechenden Rechtschreibregeln zuordnen

Wörterbuch- Suchübungen!

- **Grammatik:**

Fälle im Zusammenhang mit Präpositionen üben

Wiederholend in verschiedenen Zusammenhängen arbeiten → Automatisierung ermöglichen

Schwächen im Inhalt bzw. bei der Idee können im Nachhinein kaum mehr korrigiert werden. Kinder können aber für ihre nächste Arbeit viel profitieren, wenn in der Klasse immer wieder gelungene Texte vorgele-

¹⁰ Schularbeiten können, *müssen aber nicht* im Schularbeitsheft verbessert werden. Es gibt keinen Erlass, der das Verbessern von Schularbeiten in einem bestimmten Heft vorschreibt. Das Arbeiten an Fehlern in exemplarischer Weise über einen längeren Zeitraum hinweg ist pädagogisch und lernpsychologisch zielführender.

sen werden. Bei allgemein sehr schwachen Arbeiten stellt sich die Frage, ob es nicht am sinnvollsten ist, die Kinder den ganzen Text korrigiert noch einmal sauber schreiben zu lassen. Kindern kann auch nach einem Misserfolg immer noch ein gewisses Erfolgserlebnis verschafft werden, wenn ihre Arbeit am Schluss sauber und fehlerlos dasteht.

Zusammenfassung

Jede Verbesserungsarbeit soll bewirken, dass das Kind

- aus seinen Fehlern lernt
- dieselben Fehler beim nächsten Mal nicht mehr macht
- motiviert und daher mit guten Erfolgsaussichten an die Arbeit geht
- die Freude an der Arbeit behält
- versteht, dass es zu seinem Vorteil arbeitet
- Selbstverantwortung entwickelt

Mit diesen Zielen vor Augen wird es gelingen, in der Klasse eine Möglichkeit zur Verbesserung von schriftlichen Arbeiten zu entwickeln, die dem einzelnen Kind bezüglich Inhalt, Ausdruck, Grammatik und Rechtschreibung wirklich Unterstützung und Hilfe ist.

C Textarten

Hier soll eine Auswahl von Textarten vorgestellt werden, die sich für die Gestaltung von Schularbeiten anbieten. Dabei wurde von den Autorinnen dieser Broschüre eine Einstufung der Textarten im Hinblick auf den Zeitpunkt der Schularbeits-Durchführung genommen. Als Kriterien galten:

Textarten-Struktur

- Ist der Aufbau des Textes eher gut erkennbar, leicht durchschaubar oder eher komplexer strukturiert?
- **Schularbeits-Vorbereitung:** Ist die Schularbeit eher einfacher oder eher komplizierter vorzubereiten?

Auf Grund dieser Kriterien ergaben sich zwei Textarten-Gruppen:

1. Textarten, die eher für Schularbeiten im 1.Halbjahr geeignet erscheinen

Gedankenreise

Brief

Notiz

Personenbeschreibung

Bild(er)geschichte

2. Textarten, die eher für Schularbeiten im 2.Halbjahr geeignet erscheinen

Bericht

Erlebniserzählung

Gebrauchs-/Bastelanleitung

Appell

Nacherzählung

- **ad 1: Textarten, die eher für Schularbeiten im 1.Halbjahr geeignet erscheinen**

Textart: Gedankenreise

Schreibanlass

„um andere zu unterhalten und Anteil nehmen zu lassen“ (S.137)¹¹

Lehrplan-Bezug

„zB durch das Erzählen von eigenen Erlebnissen, Träumen, Geschichten zu vorgegebenen oder selbst gefertigten Bildern, zu Reizwörtern, zu einem Erzählkern;

Anfang und Schluss zu Erzählungsfragmenten;

Sprechblasentexte, erfundene Geschichten, lustige Collage von Wörtern und Sätzen, Geheimsprache, Witze, Dialoge;

Briefe, Karten“ (S.137)

Struktur der Textart

Einleitungssatz

Gedankenreise

Abschluss

¹¹ Mit „...“ markierte Abschnitte sind Zitate aus dem VS-Lehrplan (www.bmbwk.gv.at/medienpool/3913/Vs-Lehrplan.pdf; Juni 2003)

Orientierungsgrundlage

Die Kinder können ihre Gedanken wandern lassen. Sie verwenden dabei ihren ganz persönlichen Sprachwortschatz, erzählen aus ihrer eigenen Erfahrungswelt. Diese Textart ist daher völlig an ihrer kindlichen Lebenswelt orientiert.

Textspezifische vorbereitende Übungen

Mit den Kindern über Assoziationen sprechen

Assoziationsspiele: L nennt ein Wort – Kinder sagen, was ihnen spontan dazu einfällt

Die Kinder über alltägliche Dinge, zu denen sie einen emotionalen Bezug haben, schreiben lassen (Schule, Sommerferien,...)

Die Texte einander vorlesen – dadurch voneinander lernen

Das freie Fließen der Gedanken ermöglichen (Inspiration, Stille bei der Arbeit, Ermutigung zum freien Ausdruck und dazu, sich persönlich einzubringen)

Die Kinder um Wörter fragen, die ihnen viel bedeuten; sie erzählen lassen

Die Kinder individuell Wörter wählen lassen – darüber schreiben

Kinder miteinander arbeiten lassen

Beispiel für eine Schularbeitsaufgabenstellung

Wasser – Ferien – Herbst

Schau dir die Wörter gut an.

Welches davon zieht dich an? Zu welchem fällt dir gleich etwas ein? Schreib es als Überschrift in dein Heft und lass deine Gedanken wandern...

Diese Textart bietet sich als erste Schularbeit an. Jedes Kind kann sich auf seinem individuellen Niveau ausdrücken, der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt, für den Inhalt sind die Länge der Sätze oder die Wortwahl nicht ausschlaggebend. Das Wesentlichste ist, dass jedes Kind zu jeder Zeit Schluss machen kann, denn der Text ist nach einem Satzsatz immer ‚fertig‘. Das ist gerade für die Kinder wichtig, die Probleme mit der Rechtschreibung und/oder der Grammatik haben und viel nachschlagen bzw. fragen müssen. Trotzdem sind aber die sprachbegabten Kinder in ihrem Gedankenfluss nicht limitiert.

Textart: Brief

Schreibanlass

„um andere zu unterhalten und Anteil nehmen zu lassen“ (S.137)

Lehrplan-Bezug

„Als Schwerpunkt bis zum Ende der 4. Schulstufe gelten:

eigene Erlebnisse, Beobachtungen . . . aufschreiben;

Briefe, Grußkarten und Ähnliches zu verschiedenen Anlässen schreiben;

...Gehörtes, Gesehenes, Gefühltes, Gedachtes in eigenen Worten wiedergeben.“ (S.135)

Struktur der Textart

Persönliches Eingehen auf den Adressaten

Erzählen einer wichtigen Begebenheit

Verabschiedung, Grüße

Zeit

Verwendung des Perfekts als natürliche Umgangssprache zulassen

auch Präteritum ist möglich

Wechsel der Zeiten sollte vermieden werden!

Orientierungsgrundlage

Ein Brief beinhaltet persönliche Erlebnisse der Kinder. Jedes Kind richtet ihn an einen Menschen, der ihm nahe steht. Ein solcher Text ist daher gefühlsmäßig und auch sachlich an der Erlebniswelt der Kinder orientiert.

textspezifische vorbereitende Übungen

„Erzählenswerte“ Situationen besprechen - beschreiben

Einander Briefe schreiben („Erzähl deinem Freund etwas Wichtiges“)

Die Adressaten lesen ihre Briefe. Manche Kinder wollen ihre Briefe vielleicht auch gerne vorlesen. Die Kinder geben einander Feedback:

„Du hast am Anfang so eine liebe Begrüßung geschrieben!“

„Wie war das genau? Ich kenne mich da nicht aus!“

„So einen lustigen Brief würde ich auch gerne bekommen!“

„War das mit dem Unfall nicht sehr aufregend? Du hast es so erzählt, als ob es gar nichts Besonderes gewesen wäre!“

Gesondert an Briefanfängen (am Abschluss eines Briefes) arbeiten

Gesondert an der Form eines Briefes (Überschrift, Datum, Unterschrift) arbeiten

An die Mama (den Papa) einen Brief schreiben (z.B. „Was ich dir schon lange sagen wollte“ oder „Stell dir vor, was heute in der Schule los war!“)

Wörter herausgreifen, die wahrscheinlich häufig vorkommen werden (du/Du – dir/Dir – dich/Dich; euch/Euch; ihm – ihr; mir – mich; grüßen – Grüße; liebe(r); wie geht es...) und hinsichtlich der Rechtschreibung festigen

Die Vergangenheitsformen der Verben üben: auf individuelle Probleme eingehen – individuelle Rechtschreibkartei anlegen

Beispiel für eine Schularbeitsaufgabenstellung

Schreib deiner Oma (deinem Opa, deiner Tante) einen Brief. Erzähl ihr (ihm) von unserem Ausflug auf den Bauernhof (von unserer Feier, von unserem Projekt, usw.) das, was für dich wichtig (spannend, traurig, besonders schön,...) war.

Viele gängige Schularbeitsthemen im ersten Halbjahr der vierten Klasse sind für den Großteil der Kinder zu komplex. Es gilt die langsame Schreibweise der Kinder, die Kluft zwischen ihrem Sprachwortschatz und ihrem Rechtschreibwortschatz, die Probleme bei der Handhabung des Wörterbuchs und die Tatsache, dass die Kinder in einer Unterrichtsstunde fertig werden müssen, zu bedenken. Daher erscheinen vor allem für das erste Halbjahr kurze Texte sinnvoll, die trotzdem kompakt sind und deutlich zeigen, wie gut sich ein Kind schriftlich ausdrücken kann.

Ein Brief erfüllt diese Kriterien und ist von den Anforderungen her so einfach, dass er im ersten Halbjahr als Schularbeitstext gewählt werden kann.

relevante Beurteilungskriterien bezüglich des Inhalts

eine adäquate Anrede

eine lebendige Beschreibung einer besonderen Situation

eine persönliche Bezugnahme auf den Adressaten

Textart: Notiz

Schreibanlass

„vor allem, um etwas für sich zu notieren“ (S.138)

Lehrplan-Bezug

„ZB Mitteilungen und Vormerkungen aller Art, Kochrezepte; Wissenswertes, Sachtexte, Liedtexte; Erlebnisse in einem Tagebuch“ (S.138)

„- Mitteilungen, Aufforderungen, Wünsche, Hinweise, Anleitungen, Aufträge und Ähnliches aufschreiben;“ (S.135)

Struktur der Textart

Stichwörter: in Bereiche gliedern (zB Wir planen ein Fest und machen Notizen: Spiele, Essen, Einkaufsliste, Gästeliste,...)

Orientierungsgrundlage

Kochrezepte, Sachtexte notieren, Telefonate,...

textspezifische vorbereitende Übungen

Kastanientiere: Schreib auf, was man besorgen muss

Planen einer Geburtstagsparty

Rezepte schreiben

Telefonate (Rollenspiel): das Wesentliche für eine Telefonnotiz erkennen

textspezifische Hilfestellungen

Nennformen - für das Schreiben von Wortgruppen

Beispiel für eine Schularbeitsaufgabenstellung

Projekte wie eine Geburtstagsparty planen, bei denen mehrere Formen von Notizen notwendig sind, zB eine Gästeliste, Kochrezepte, eine Einkaufsliste, eine Spielesammlung und ein Ablauf des Festes; Das Kind wählt zwei oder drei Notizarten aus.

Textart: Personenbeschreibung

Schreibanlass

„um andere zu informieren“ (S.138)

Lehrplan-Bezug

„ZB durch das Beschreiben von Personen, Tieren, Gegenständen, Handlungsabläufen, und Sachverhalten; durch das Nacherzählen einfacher Texte (auch mit verändertem Standpunkt); durch Gebrauchs- und Bastelanleitungen, Einladungen, Verkaufs-, Tausch- und Verlustanzeigen; durch Briefe und Karten zu verschiedenen Anlässen“ (S.138)

„- über Personen, Tiere, Gegenstände, Handlungsabläufe und Sachverhalte in ganzen Sätzen und in Stichwörtern schreiben;“ (S.135)

Struktur der Textart

Einfache klare Sätze

Bedeutung der Beobachtungsschulung

Verwendung von Adjektiven

Bildung von Kategorien: äußeres Erscheinungsbild (Kleidung, Körperform, Gesicht), persönliche Eigenschaften, Vorlieben (Essen, Trinken, Spiele, Hobbys, ...)

Orientierungsgrundlage

KIM-Spiele: schmecken, riechen, tasten, hören → erraten

Beobachtungsspiele: „Ich seh’, ich seh’, was du nicht siehst ...“
(von Farbe zu anderen Merkmalen; von Gegenständen zu Personen)

textspezifische vorbereitende Übungen

Brainstorming: Sammeln der „beschreibbaren“ Kategorien bei Personen

Erstellen von Zeichnungen der Mitschülerinnen (Ganzkörper, Portrait)/ Fotos der Mitschülerinnen (Digital-Kamera)

Stichwortartiges Ausfüllen von Steckbriefen mit vorgegebenen Kategorien zu Bildern (Zeichnungen/ Fotos) von Mitschülerinnen („Wanted“) → Rätselspiele, Zuordnungsspiele

Erstellen von Fragebögen

Erstellen einer schriftlichen Beschreibung an Hand von Zeichnungen/ Fotos von Mitschülerinnen

Sammeln der verwendeten, für Beschreibungen typischen Satzstrukturen bzw. Textstruktur (Plakat): zB zuerst Gesicht, dann Körper, Kleidung, Hobbys, usw.

Überlegungen zur Sprachbetrachtung: relevante Grammatik üben (zB Adjektiv: Gegenteile, Vergleichsformen); Sammeln von Verben, die man statt „ist“, „sind“, „hat“, ... verwenden kann

Beispiel für eine Schularbeitsaufgabenstellung

Beschreibung einer Mitschülerin/eines Mitschülers

Textart: Bild(er)geschichte

Schreibanlass

„um andere zu unterhalten und Anteil nehmen zu lassen“ (S.137)

Lehrplan-Bezug

„- Wichtiges von weniger Wichtigem bzw. Unwichtigem unterscheiden

Gedanken ordnen und damit Möglichkeiten des Textaufbaus erkennen und finden“ (S.137)

„ZB durch das Erzählen von [...] Geschichten zu vorgegebenen oder selbst gefertigten Bildern (S. 137)

„ZB durch das Beschreiben von Personen, Tieren, Gegenständen, Handlungsabläufen und Sachverhalten; (S.138)

Struktur der Textart

Überschrift finden, die passt, neugierig macht

Beobachtungsschulung

Genaueres Erzählen

Reihenfolgen, Handlungsschritte einhalten

Satzanfänge variieren

(einfache) klare und vollständige Sätze

Verwendung von aussagekräftigen Adjektiven

Verwendung der wörtlichen Rede (reden, denken, fühlen)

Orientierungsgrundlage

Handlungsabläufe beobachten und logische Abläufe erkennen

Gegenwart als textartenspezifische Erzählzeit

textspezifische vorbereitende Übungen

Überschriften finden

Sätze oder Satzteile Bildfolgen zuordnen

Bildergeschichten, bei denen das letzte Bild entfernt wurde, weiterzeichnen und schreiben lassen

Bildfolgen ungeordnet anbieten und ordnen lassen

Kindern einfache Geschichten (bekannte Märchen, Fabeln, Geschichten der Kinder, ...) vorlesen; Inhalt gemeinsam besprechen, in Szenen aufgliedern und als Zeichenanlass für selbstgezeichnete Bildergeschichten nutzen;

die gelungensten Arbeiten als Schreibimpuls- ev. auch bei Schularbeiten - nutzen;

Wörtliche Rede erarbeiten bzw. üben,

zB auch indem die Kinder aus Bildgeschichten durch das Hinzufügen von Sprechblasen „Comics“ machen

Bildergeschichte nachspielen

Wortfeld „sagen“ erarbeiten, Lernplakate erstellen

Satzanfangsübungen

Sätze zu Bildern einzeln auf Papierstreifen schreiben, Satzglieder durch Striche trennen und zerschneiden, mischen und in unterschiedlichen Anordnungen auflegen und schreiben

Schlussätze (er)finden, die sich auf die Überschrift beziehen

Fotogeschichten

Kindern Aufträge geben (Schultasche einpacken, Klasse kehren, Tafel löschen, Bankfach ausräumen und ordnen, Schneemann bauen, ...)

jeden Handlungsabschnitt fotografieren

Karten mit jeweils einem Foto und dazu passenden Vokabeln in den zu der jeweiligen Wortart passenden Farben geschrieben, ev. auch mehrsprachig- erstellen

die Bildkarten ungeordnet anbieten

Die Kinder ordnen die Karten und schreiben- mit Hilfe der Vokabeln auf den Karten- Geschichten zu den Bildern.

textspezifische Hilfestellungen

Gemeinsames Erarbeiten von Texten zu einzelnen oder mehreren Bildern; aus den bemalten oder nachgezeichneten Bildern und den Texten Lernplakate als Klassenschmuck herstellen

Bildergeschichte als Lückentext anbieten, bei dem zB alle Verben fehlen

Bildergeschichten mit Hilfe von Lehrerinnen für muttersprachlichen Unterricht in die Muttersprache der Kinder übersetzen; die

Bilder – ev. von den Kindern gezeichnet - und die Texte in mehreren Sprachen sammeln und präsentieren (Wandzeitung, Buch, ...)

Wörterbücher, Wörterlisten- auch mehrsprachig, Bildwörterbücher mit Lesezeichen bei Bildseiten, die zu den Bildangeboten passen

Gemeinsam erstellte Lernplakate etc. für alle Kinder jederzeit zugänglich bereitlegen bzw. aufhängen

- **ad 2: Textarten, die eher für Schularbeiten im 2.Halbjahr geeignet erscheinen**

Textart: Bericht

Schreibanlass

„um andere zu informieren“ (S.138)

Lehrplan-Bezug

„ZB durch das Beschreiben von Personen, Tieren, Gegenständen, Handlungsabläufen und Sachverhalten;“ (S.138)

Struktur der Textart

Interesse weckende Überschrift

Information über Zeit – Ort – Personen als Einstieg (wann – wo – wer)

Über ein interessantes Geschehnis informieren

Einhalten der zeitlichen Abfolge

Sachlich berichten – kein persönlicher Bezug!

Beginn – Abschluss

Zeit: Präteritum

Orientierungsgrundlage

Durch die Konzentration auf Themen, die für Kinder interessant sind oder sich auf sie beziehen, ist die Orientierung auf die Lebenswelt der Kinder gegeben.

textspezifische vorbereitende Übungen

Zeitungsartikel sammeln, in denen von Kindern die Rede ist oder von Themen, die Kinder interessieren (Tiere, Ausflüge, sportliche Ereignisse,...)

Alternative: Lehrerin schreibt selber einen kindgemäßen Bericht als Beispiel

Artikel und Berichte vorlesen oder vorlesen lassen, Auffallendes besprechen (kein Platz für die persönliche Ansicht des Schreibers - sachliche Information - Überschrift verlockt zum Lesen,...)

Themen sammeln

besondere Ereignisse auf dem Schulweg

Vorkommnisse in der Schule

gemeinsame Aktivitäten

Aktuelles (Olympische Spiele, Wahlen,...)

Berichte schreiben

Berichte einander vorlesen – einander Feedback geben:

„Das muss aufregend gewesen sein!“

„Wer war da eigentlich dabei?“

„Wann ist das gewesen?“

„Schade, dass ich das nicht auch gesehen habe!“

Gesondert an Interesse weckenden Überschriften arbeiten

Wörter üben, die die Kinder wahrscheinlich brauchen werden:

gestern – heute – morgen

vergangene (letzte,...) Woche

Wochentage

um ___ Uhr ,...

Beispiel für eine Schularbeitsaufgabenstellung

Wir haben in der vorigen Woche einen Ausflug auf einen Bauernhof gemacht. Stell dir vor, du bist ein Reporter. Schreib für deine Zeitung einen Bericht über dieses Ereignis: Personen, Zeiteinteilung, Organisation, Interessantes vom Bauernhof.

Finde eine Überschrift, die Aufmerksamkeit erregt!

Textart: Erlebniserzählung

Schreibanlass

„um andere zu unterhalten und Anteil nehmen zu lassen“ (S.137)

Lehrplan-Bezug

„- eigene Erlebnisse, Beobachtungen, Dialoge, Erfundenes und Ähnliches aufschreiben;“ (S.135)

„- Wichtiges von weniger Wichtigem bzw. Unwichtigem unterscheiden

Gedanken ordnen und damit Möglichkeiten des Textaufbaus erkennen und finden

Texte zu einer Erfahrungsgrundlage gemeinsam erarbeiten“ (S.137)

Struktur der Textart

Überschrift	Die Überschrift soll neugierig machen (zB: Eine besondere Turnstunde , Der erste Schnee)
Einleitung	Diese Fragen sollen in diesem Teil für die Leserin geklärt sein: Wer? Was? Wann? Wo? Wie?
Hauptteil	Wie? Was passierte dann? <ul style="list-style-type: none">• Denk an eine geordnete Reihenfolge (den „Film“ im Kopf ablaufen lassen)!• Erzähl ein Erlebnis anschaulich und ausführlich!• Bleib beim Thema! Lass Unwichtiges weg!• Treffende Ausdrücke und Vergleiche erhöhen die Anschaulichkeit!• Jeder Satz soll zum Thema passen und an den Inhalt des letzten Satzes anknüpfen! „Es hatte endlich geschneit. Also holten wir flink unsere Schlitten und machten uns...“ <ul style="list-style-type: none">• Denk an unterschiedliche Satzanfänge: Es... Wir... Gleich... Mit vereinten Kräften...
Schluss	Bezieh dich in deinen Schlussätzen/deinem Schlussatz auf die Überschrift!

textspezifische vorbereitende Übungen

Arbeit am Verschriftlichen von Emotionen:

Ein erzählenswertes Erlebnis steht meist in Verbindung mit Emotion – daraus folgt die Arbeit an den Begriffen: Freude, schön, lustig, geholfen, Angst, Wut, erschrocken, erstaunt

Fotos/Bilder zu diesen Begriffen (Emotionen)

je 2 Sätze formulieren und diese die Kinder der jeweiligen Emotion zuordnen lassen

Arbeit mit Bildwörterbüchern zu den jeweiligen Emotionen

Spezifische Wortschatzlisten zu den Emotionen herstellen – damit Sätze formulieren

Beispiele:

erschrocken: es war ganz still und dunkel – plötzlich – erschrak...

Turnsaal: Geräte, aufbauen, neugierig, geschickt, schnell, flink, kletterten, liefen, sprangen

(ev. mit Bilderwortlisten)

„Mini-Erlebnisberichte“ einer Überschrift zuordnen lassen und abschreiben, Schluss offen lassen und von den Kindern fertig schreiben lassen

Dia-Technik: drei Standbilder erzählen ein in der Gruppe gewähltes Erlebnis, die Kinder sind die Darsteller – bei jenem Bild, bei dem der „Höhepunkt“ der Geschichte erkennbar ist, die Darsteller durch Berührung kurz „zum Leben erwecken“ und sie sprechen lassen (Gedanke, Satz) – so wird die direkte Rede erarbeitet/eingebaut/situationsbezogen geübt;

anschließend eine der dargestellten Geschichten aufschreiben (gemeinsam/oder Einzelarbeit)

Diese so entstandenen Erlebnistexte in einzelne Sätze zerlegen, ungeordnet anbieten, ordnen lassen, lesen, ev. abschreiben

Anfang- und Satzsätze vorgeben – Hauptteil verfassen- gesamten Text schreiben

Beispiele für Schularbeitsaufgabenstellungen

Mein schönster Geburtstag

Auf dem Spielplatz (Sicher warst du schon oft auf dem Spielplatz. Erinnere dich an ein aufregendes Erlebnis – einen Streich, eine Verletzung,...! Schreib darüber!)

Ein Erlebnis mit einem Tier

Ein Erlebnis im Schnee/auf dem Eis/im Schwimmbad

Da war ich traurig

Ein freudiger Besuch

Meine Schwester / Mein Bruder kam zur Welt

Reise in mein Heimatland _____

Ein aufregender Tag im Park (Ereignis: Verletzung, Streit, Gefahr, Unfug/Streich)

Textart: Gebrauchs- /Bastelanleitung

Schreibanlass

„um andere zu informieren“ (S.138)

Lehrplan-Bezug

„ZB durch das Beschreiben von Personen, Tieren, Gegenständen, Handlungsabläufen und Sachverhalten; durch das Nacherzählen einfacher Texte (auch mit verändertem Standpunkt); durch Gebrauchs- und Bastelanleitungen, Einladungen, Verkaufs-, Tausch- und Verlustanzeigen; durch Briefe und Karten zu verschiedenen Anlässen“ (S.138)

Struktur der Textart

Einfache klare Sätze

Logischer Aufbau (zeitliche und räumliche Abfolgen)

Orientierungsgrundlage

zB LEGO-Bausätze mit Bauanleitungen (Piktogramme) → von Schülerinnen mitgebracht

Schülerinnen bauen in Kooperation verschiedene Modelle an Hand der vorliegenden Piktogramme → Präsentation der Modelle (→ Bau anderer Modelle)

textspezifische vorbereitende Übungen

Brainstorming: Sammeln der „Fachbezeichnungen“ (auch von Schülerinnen kreiert!), Formbeschreibungen und notwendigen Tätigkeiten auf Wortlisten (z.B. „Dachziegel“, „4er-Baustein“, „Rad-

achse“, ...; „rund“, „rechteckig“, „zweireihig“, ...; „(auf)stecken“, „verbinden“, „drehen“, ...)

Ev. Gestalten einer Ausstellung (Bausteine + Wortkarte mit Zeichnung)

Erstellen einer schriftlichen Bauanleitung an Hand der vorliegenden Piktogramme

Bau anderer Modelle nach verfassten Bauanleitungen → Überprüfen auf Zweckmäßigkeit

Überlegungen zur Sprachbetrachtung: relevante Grammatik üben (z.B. 2.Person der notwendigen Tätigkeiten, Imperativformen)

Beispiel für eine Schularbeitsaufgabenstellung

Bauanleitung eines der bereits nach den Piktogrammen erstellten Modelle

Textart: Appell

Schreibanlass

„um an andere (und eventuell auch an sich selbst) zu appellieren“
(S.138)

Lehrplan-Bezug

„ZB durch Spielregeln, Einladungen, Programme,
Werbetexte (in Prospekt-, Plakat-, Schildform und
Ähnlichem), verschiedene Anzeigen; Flugblätter“ (S.138)

„- Mitteilungen, Aufforderungen, Wünsche, Hinweise, Anlei-
tungen, Aufträge und Ähnliches aufschreiben;

Briefe, Grußkarten und Ähnliches zu verschiedenen Anlässen
schreiben;“ (S.135)

Struktur der Textart

Ziel von Appellen ist es zu beeinflussen, um Zustimmung zu bitten,
einen Wunsch vorzubringen, für eine Sache zu werben. Gegebenen-
falls kann man den Appell auch an sich selbst richten (Arbeits- und
Zeitpläne, Erinnerungslisten).

Struktur der Textart am Beispiel von Briefen und Einladungen

* Inhalt

Mein Brief oder meine Einladung enthält alle wichtigen Infor-
mationen.
(Was? Wo? Wann? Wie lange? Wie? ...)

Mein Brief oder meine Einladung ist so formuliert, dass sich alle auskennen können, ohne dass ich extra etwas erklären muss.

Adresse und Absender sind richtig und gut lesbar.

* Ausdruck

Ich drücke mich klar aus

Ich verzichte auf Übertreibungen.

Die Anrede ist auf den Empfänger des Briefes oder der Einladung abgestimmt.

* Sprachrichtigkeit

Die Anredewörter in der Höflichkeitsform sind großgeschrieben (Sie, Ihnen)

Orientierungsgrundlage

Die Aufgabenstellung muss sich an der Lebenswelt und der Mitteilungsbereitschaft der Kinder orientieren. Daraus ergeben sich folgende Möglichkeiten für Schreibanlässe:

Einladungen zu Geburtstagsfeiern, Feiern in der Schule Ausflügen, zB an eine „Partnerklasse“ in einer anderen Schule, Thementagen zB Spielnachmittag, Bastelnachmittag, ...

Briefe an Kinder, mit denen man eine Brieffreundschaft beginnen will, Expertinnen, die in die Klasse eingeladen werden, Politikerinnen mit Wünschen, Bitten, Beschwerden, ... eine gute Fee, die bei der Erfüllung von Wünschen helfen soll

Mitmenschen mit dem Ziel an sie zu appellieren (zB nicht bei Rot über den Zebrastreifen zu gehen, Abfälle richtig zu entsorgen, öfter zu lächeln, ...)

Formelle Mails an Politikerinnen mit Wünschen, Bitten, Beschwerden, ... Expertinnen mit der Bitte um Informationen, Listen (Appell an sich und andere)

Regeln für gutes Zusammenleben, zB Klassen-, Spielregeln, ...

Aufgabenliste: Was ist bis wann zu erledigen? (Zeitmanagement als Kompetenz)

Geschenklisten für Weihnachten

Programme für Feiern

Werbetexte

Plakate: Werbung für Freundlichkeit, selbsterfundene Fantasiegeräte, Gegenstände, die man am Flohmarkt verkaufen will, Wahlplakate, bei denen man sich als Kandidatin für ... vorstellt, ... Gebots- und Verbotspakate

Flugblätter, Prospekte mit Informationen über die Klasse, Schule,...

textspezifische vorbereitende Übungen

Gemeinsames Erarbeiten von Mustereinladungen, -briefen und -listen, die, als Plakat angeboten, Kindern beim Schreiben helfen

„Variationen“ zu den Mustereinladungen, -briefen oder -listen schreiben lassen

Einladungen, die nicht alle wichtigen Fragen (Was? Wann? Wo? Wie? ..) beantworten, von den Kindern korrigieren und ergänzen lassen

Briefvorlagen zB von Textverarbeitungsprogrammen als Strukturierungshilfe anbieten und bearbeiten lassen

Textspezifische Erarbeitung von Anrede- und Grußformeln (→ Lückentext)

Textspezifische Rechtschreibung (Groß-, bzw. Kleinschreibung von Anredewörtern)

Im Bereich der Satz- und Textstrukturen

Formulierungsübungen mit Hilfe einfacher Einladungs- und Briefmuster

Briefe- und Einladungen adressieren

Feriengrüße, Merkzettel, Einladungen verfassen

über sich selbst, die eigenen Gefühle und Empfindungen schreiben

textspezifische Hilfestellungen

Hilfen wie zB gemeinsam erarbeitete Lernplakate mit Musterbriefen und -einladungen, Karteikarten mit vorbildhaften Beispielen, Word- Briefvorlagen etc. anbieten

Sprachbausteine zB in Form von Grußformeln erarbeiten und mit Hilfe von Lernplakaten festigen

Beispiele für eine Schularbeitsaufgabenstellung

Für den Appell sind Briefe und formelle Mails besonders geeignet.

Textart: Nacherzählung

Schreibanlass

„um andere zu informieren“ (S.138)

Lehrplan-Bezug

„ZB durch das Beschreiben von Personen, Tieren, Gegenständen, Handlungsabläufen und Sachverhalten; durch das Nacherzählen einfacher Texte (auch mit verändertem Standpunkt); durch Gebrauchs- und Bastelanleitungen, Einladungen, Verkaufs-, Tausch- und Verlustanzeigen; durch Briefe und Karten zu verschiedenen Anlässen“ (S.138)

„- Wichtiges von weniger Wichtigem bzw. Unwichtigem unterscheiden

Gedanken ordnen und damit Möglichkeiten des Textaufbaus erkennen und finden“ (S.137)

Struktur der Textart

Einleitung: Wer? Was? Wann? Wo? Wie? (Beschreibung der wichtigen Figuren und des Ortes,...)

Hauptteil: Folgerichtige Beschreibung der Handlung

Schluss: Formulieren der Aussage bzw. Moral der Geschichte

Orientierungsgrundlage

Stille Post spielen, Witze erzählen

Fabeln, Kinderbücher

textspezifische vorbereitende Übungen

Einfache Geschichten mündlich nacherzählen, den ‚roten Faden‘ erkennen

Geschichten erzählen und dann nachlesen → Feedback

textspezifische Hilfestellungen

Bilder zum Text der Geschichte zur Unterstützung des Verständnisses

Stichwörter anbieten oder aufschreiben lassen.